

Recht & Steuern

Fintech: Neue Welten, neue Regeln?

Von lic. iur. Erich Herzog, LL.M., Rechtsanwalt, Stv. Leiter Wettbewerb & Regulatorisches Economiesuisse



Den Kaugummi mit der Smartwatch bezahlen, den Betriebskredit per Fingerwisch erhalten oder Versicherungen, präzise angeboten durch die Suchmaschine, gestützt auf gesammelte Nutzerdaten: dies sind nur wenige der schon bestehenden oder sich abzeichnenden Möglichkeiten. Diese Entwicklungen im Finanzmarkt sind unter dem Begriff Fintech zusammengefasst und haben grundlegende Veränderungen zur Folge: Etablierte Anbieter treiben neue Lösungsansätze voran und Startup-Unternehmen setzen durch innovative Ideen neue Massstäbe. Ein dynamischer nationaler wie internationaler Wettbewerb zwischen etablierten Finanzdienstleistern, Herausforderern und Technologieunternehmen jeder Grösse entsteht. Das Potenzial für die Wirtschaft ist immens, denn die Digitalisierung öffnet der Finanzindustrie völlig neue Dimensionen.

Wie ist die Schweiz aufgestellt, um diese Veränderungen als Chance wahrzunehmen? Schaut man auf aktuelle Zahlen, sieht es zunächst gut aus. Laut dem im März veröffentlichten Global Financial Centers Index liegt Zürich in Bezug auf seine Attraktivität als Finanzzentrum momentan auf Platz 6 und findet sich somit nur hinter London (die Auswirkungen des Brexit-Votums noch nicht berücksichtigt), New York, Singapur, Hongkong und Tokio. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich aber ein anderes Bild. Grosse Dynamik ist im Markt. Andere Hubs auf der ganzen Welt holen stark und schnell auf. Andere Player steigen neu ins Ranking ein. Selbst Standorte, welche keine Finanzplatz-Geschichte vorweisen können, haben das Potenzial, künftig ganz vorne mitzuspielen. Der Grund: Fintech.

Der Strategieberater Roland Berger und die Interessengemeinschaft Swiss Finance Startups haben diesbezüglich unlängst eine Studie präsentiert. Im Vergleich mit den grossen Fintech-Hubs wie London oder Silicon Valley liegt die Schweiz deutlich zurück.

Der Finanzplatz Schweiz bietet Fintech-Unternehmen mit seinem grossen Know-how, guter Infrastruktur und qualifiziertem Personal eine gute Ausgangssituation. Warum ist Sand im ansonsten gut geschmierten Getriebe des Finanzmarktes? Nebst den Schwierigkeiten für Startups, Investoren zu finden, fehlen steuerliche Anreize. Es scheint auch schwierig zu sein, auf ausreichend qualifizierte Mitarbeiter zuzugreifen. Es fehlt an einer Startup-Kultur und – ganz wichtig für die Anbieter von Fintech-Produkten – es fehlt der ungehinderte Zugang zu internationalen Märkten. Fintech lohnt sich, wenn das Angebot stark und international skaliert werden kann.

Braucht es demnach für diese neuen technologischen Welten auch völlig neue Regeln? Nein; es braucht viel mehr Raum für Innovation und Entwicklung und es braucht die konsequente Beachtung der bewährten, für eine gute Regulierung erforderlichen Grundsätze. Dies beginnt damit, dass man den Unternehmen vertraut. Bei der Bewältigung der Herausforderungen der Digitalisierung nehmen diese schon heute ihre Verantwortung wahr. Sie regeln ihre Zusammenarbeit mit Verträgen und definieren Standards. Regeln müssen zudem den technologischen Entwicklungen neutral gegenüberstehen. Sie sollen einen fairen Wettbewerb zwischen allen Marktteilnehmern ermöglichen – sei dies analog oder digital. Schranken für neue Dienstleister und Angebote müssen so weit wie möglich abgebaut werden. Damit ist auch prinzipienbasierte Regulierung klar zu bevorzugen. Gerade im Umfeld der Digitalisierung bietet diese mehr Flexibilität. Ob ein analoger oder digitaler Kanal gewählt wird, darf keine Rolle spielen. Schliesslich muss in einer globalisierten Wirtschaft, in welcher Finanz- und Datenströme über Länder- und Kontinentgrenzen hinweg fliessen, sichergestellt sein, dass der Schweizer Rechtsrahmen mit den Regulierungen der wichtigen Handelspartner kompatibel ist. Nur so kann Fintech aus der Schweiz hinaus wachsen.

Unternehmen – und insbesondere Startups – brauchen eine klare Orientierung, ob ein Geschäftsmodell die rechtlichen Anforderungen erfüllt. Diese Orientierung muss schnell geschaffen, nötige Bewilligungen müssen erteilt werden. Gleichzeitig braucht es aber vor allem Raum für innovative Geschäftsideen. Hierzu sind weder völlig neue Regeln noch staatlicher Aktivismus erforderlich.

erich.herzog@economiesuisse.ch / www.economiesuisse.ch